

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung bis auf weiteres nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich. Bei wöchentlichen Bestellungen in der Stadt monatlich 10 Pf., auf dem Lande 12 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 30 Pf. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interimspreis 10 Pf. für die 6 getheilte Körperzeile oder deren Raum, Restamen, die 2 spaltige Körperzeile 20 Pf. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 getheilte Körperzeile 10 Pf. Nachweisungsgebühr 10 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Abrechnung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anstalt gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzeratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 7.

Donnerstag / Freitag 18. / 19. Januar 1923.

## Ämtlicher Teil.

Auf Blatt 189 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Dampfsiegelwerk Wilsdruff Sa., Breitenstein & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wilsdruff betr., ist heute eingetragen worden, daß der Geschäftsführer **Theodor Wurm**, Privatmann hier ausgeschieden und der Betriebsleiter **Willy Breitenstein** hier zum alleinigen Geschäftsführer bestellt worden ist. 1070

Amtsgericht Wilsdruff, am 12. Januar 1923. A. Reg. 20/23

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Franzosen haben die Stadt Dortmund und die im Osten des alten besetzten Gebiets liegende 50-Kilometer-Zone vollkommen besetzt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Franzosen in Bochum feuerten die Franzosen scharf und töteten einen Deutschen.

Poincaré beabsichtigt, die Kohlenfelder im Ruhrgebiet zu beschlagnahmen, weil die deutschen Besitzer die Kohlenlieferung verweigern.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rangau, ist zur Verhinderung in Berlin eingetroffen. Auch der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kausch, ist in Berlin angekommen.

Die Stadt Memel ist von den Litauern vollständig in Beschlag genommen worden. Es wurden Verhandlungen über einen Waffenstillstand eingeleitet.

### Memel und ...?

Aus unterrichteten Kreisen wird uns aus Berlin geschrieben:

Drei Ereignisse der letzten Tage werfen auf die augenblickliche gesamtpolitische Lage in Europa ein grelles Licht. Litauische Freischärler haben Memel gestürmt. Die französische Besatzung, die sich durch ihre Führer verpfändet hatte, die dem Memellande verpfändete Ehre Frankreichs und der Alliierten bis auf den letzten Mann zu verteidigen, hat im gegebenen Augenblick die weiße Fahne verteidigt. Memel ist in der Gewalt der Eroberer. Das zweite Ereignis ist die Nachricht, daß die Polen eine Teilmobilisierung angeordnet haben mit der Begründung, daß Polen den Auftrag erhalten könnte, im Namen der Entente den bisherigen Zustand in Memel wiederherzustellen. Ins Deutsche überseht heißt das natürlich: man mobilisiert, obwohl es offiziell abgelehnt wird, weil man in Warschau während darüber ist, daß die Litauer schneller bei der Hand gewesen sind als die Polen. Das dritte Ereignis ist die Reise des Moskauer deutschen Botschafters bei der Sowjetregierung Grafen Brockdorff-Rangau nach Berlin. Zweck: Berichterstattung an die Zentrale. Als Graf Brockdorff in Berlin eintraf, wurde er bereits auf dem Bahnhof von Staatssekretär v. Malan in Empfang genommen. Herr v. Malan ist der bisherige Berater des sogenannten Ostreferates des Auswärtigen Amtes und bekannt als Vater des Rapallo-Vertrages und der Verhandlung mit Sowjetrußland.

Wenn ein Botschafter zur Berichterstattung aufgefordert wird oder diese Berichterstattung selber für nötig hält, so ist klar, daß dazu irgend ein Anlaß vorliegen muß. Nun erinnern man sich daran, daß von englischer Seite die Nachricht verbreitet wurde, daß Polen die Gelegenheit, die Frankreich durch die Besetzung des Ruhrgebietes geschaffen habe, in dem Sinne für sich auszunutzen gedente, daß es die Hand nach dem bei Deutschland verbliebenen Teile von Oberschlesien ausstrecken werde. Daran war die Frage geknüpft worden, wie sich Sowjetrußland in diesem Falle verhalten würde, von dem man nicht nur in London weiß, daß ihm die Existenz eines selbständigen und eine feste Drohung darstellenden Polens ein Dorn im Auge ist. Heute nun, nach dem litauischen Infanzsünder gegen Memel, behauptet man in Warschau zur Begründung der militärischen Vorbereitungen, daß hinter Litauen ein Rußland stünde. Aus alledem ersehen man also mit Deutlichkeit, daß im Nordosten zweifellos recht bedenkliche Wetterwolken sich zusammenballen. Man kann es sich nun in der Tat nicht gut vorstellen, daß die Litauer ihren Handstreich ohne eine sichere Rückendeckung unternommen haben sollten. Eine sonderbare Idee, die man in Warschau aus durchsichtigen Gründen vertritt und der zufolge Deutschland an dem litauischen Vorstoß die Schuld tragen soll, ist zu lächerlich, als daß man sie zu widerlegen brauche. Von Romo ist es noch Berlin viel weiter als nach Moskau, und da die Litauer sich sagen mußten, daß Frankreich die Blamage einer Niederlage und mehrerer französischer Toter laun ohne weiteres hinnehmen würde, wenn es wüßte, daß das kleine Litauen ganz allein vorgegangen sei, so lag es deshalb nahe, daß die erwähnte Rückendeckung da gesucht wurde, wo sie am ehesten zu haben war. Das dürfte aber ohne Frage in Moskau der Fall gewesen sein. Nimmt man das als wahrscheinlich an, dann würde also der polnische Vorn sich naturgemäß in erster Linie gegen Rußland richten müssen. Man würde ferner in Warschau auf weitere Absichten Rußlands schließen können und dritten würde die offene oder verdeckte Mobilisierung Polens also als direkte Vorwarnungsmaßregel gegen Rußland zu betrachten sein. Moskau hat aber, um auch das gehört in diesen Rahmen, in scharfer Weise gegen das

Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet protestiert, so daß an seiner gegen Frankreich gerichteten Haltung kaum ein Zweifel zulässig ist. Wenn man Augenzeugen glauben darf, die in letzter Zeit in Rußland gewesen sind und das augenährte und vor allem gut bezahlte russische Militär gesehen haben, dann wäre die russische Bedrohung für Polen oder, was dasselbe ist, für Frankreich wirklich nicht gering zu schätzen. In Deutschland hat man aber selbstverständlich keinerlei Ursache, in einer solchen Betrachtung der Lage mehr als ein Gedanken-Spiel zu sehen.

In Memel sind französische Soldaten zum höheren Ruhme von Frankreichs Vorherrschaft in Europa gefallen. Auch die Abtrennung des Memellandes war, wie alles in Versailles, nur ein Ausfluß der französischen Vernichtungspolitik gegen Deutschland. Die Besetzung des Ruhrgebietes stellt zurzeit die zweifellos höchste Steigerung des französischen Machtwahns dar. Die „Times“ sagt dazu, daß die europäische Politik eine scharfe Wendung erfahren habe. Und es ist in der Tat so. Der Krug geht solange zum Wasser, bis er bricht. Der Widerstand gegen Frankreich ist in der ganzen Welt in den letzten Tagen beinahe sichtbar geworden. Ist es wirklich nur eine grundlose Phantasie, daß der Tag doch einmal kommen könnte, der die Wendung der europäischen Politik, von der die „Times“ spricht, auch zu einer Wende der europäischen Stellung Frankreichs werden könnte?

### Französisch-litauische Verhandlungen.

Die Stadt Memel befindet sich nunmehr vollständig in der Hand der Litauer. Die französischen Besatzungsstruppen haben sich in die Kasernen zurückgezogen. In der Stadt ist alles vollkommen ruhig. Die Franzosen haben bekanntlich die weiße Fahne gezeigt. Es sollen bereits Verhandlungen zwischen den Franzosen und den Litauern geführt worden sein und zu dem Bescheid geführt haben, eine Waffenruhe einzutreten zu lassen. Die Soldaten beider „Mächte“ verfahren bereits ganz freundschaftlich miteinander, obwohl die vorangegangenen Kämpfe mehrere Tote und Verwundete gefordert haben.

### Die Einkreisung des Industriegebietes

Der Vormarsch der französischen Truppen geht ununterbrochen weiter. Die Verbindungslinie Datteln-Blantenstein schließt Bochum bereits ein. In Steele sind große Truppenmengen zusammengezogen. Es geht das Gerücht, daß die Grenzlinie des neu besetzten Gebietes zwischen Aachen und Schwerte verlassen wird. Damit würde das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet von den französischen Truppen umschlossen sein. Am Montag mittag wurde auch die Stadt Bochum besetzt. In dem neu besetzten Auer wurden französische Truppenquartiere mit Steinen beworfen, sodaß den Truppen für den Wiederholungsfall bereits Waffengebrauch empfohlen worden ist.

### Verbot der Kohlenlieferung.

Die Franzosen haben mit etwa 25 deutschen Bergwerksdirektoren lange über die Lieferung von Kohlen verhandelt, und man kam zu dem Resultat, daß die deutschen Werke (falls kein Verbot dagegen ergehe) gegen Barzahlung und Vorbehalt Kohlen liefern könnten. Der Reichskohlenkommissar hat jedoch, nachdem er von diesen Verhandlungen Kenntnis erhalten hatte,

„mit Rücksicht auf den französischen und belgischen Einbruch ins Ruhrgebiet“ ausdrücklich die Lieferung von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien auch für den Fall der Beworhufung und Barzahlung durch diese Staaten telegraphisch verboten.

Eine Ergänzung dieser Abwehrmaßnahmen ist darin zu erblicken, daß die Bergarbeiter anlässlich der Besetzung des Ruhrgebietes sich weigern, die überschüssigen zu versahren. Diese Weigerung erstreckt sich nur auf das neu besetzte Gebiet. Die Bergarbeiter haben eigenhändige Anschläge an ihre Kollegen in den Gruben gerichtet, in denen aufgefordert wird, keine Überschichten mehr zu versahren.

### Dortmund besetzt!

Fortdauer des französischen Vormarsches.

Die bekannten Vormarschabsichten der Franzosen werden nunmehr rasch durchgeführt. Durch das ganze Industriegebiet und bis an die Lore Dortmunds führen die handhaken Kolonnen vor. Die Wasserwerke der

letzten Ortshofen traten sämtlich den fremden Eindringlingen mit ruhiger Würde entgegen und legten schärfsten Protest gegen die widerrechtliche Besetzung ein.

Am Dienstag mittag kurz vor 12 Uhr ist auf dem Dortmunder Hauptbahnhof der erste Transportzug mit französischen Truppen einladen worden und damit die Besetzung des Ruhrbezirks auch auf Dortmund ausgedehnt worden.

Die Eisenbahnlinien des Ruhrbezirks sind jetzt sehr stark durch französische Truppentransporte in Anspruch genommen, doch ist der Verkehr noch einigermaßen normal.

### Poincaré erwartet Nachgiebigkeit.

Poincaré hat den französischen Pressevertretern erklärt, die Besetzung Dortmunds habe sich als notwendig erwiesen, weil die Dortmunder Kraftzentrale das Industriegebiet mit elektrischem Strom versorge. Ferner sei Dortmund der Ausgangspunkt des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet. Poincaré fuhr fort, die französische Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Reichsregierung baldigst zur Einsicht der von ihr begangenen Fehler gelangen werde. Die Industriellen des Ruhrgebietes würden beim Reichskanzler vorstellig werden, und es werde ihnen jedenfalls gelingen, die Regierung zu einer weniger unnachgiebigen Haltung zu bestimmen. Wie wenig Clem Poincaré mit dieser verheißenen Spekulation haben dürfte, ergibt sich aus der Haltung der deutschen Industriellen bei der

### Verweigerung der Kohlenlieferungen.

Auf das Telegramm des Reichskohlenkommissars hin haben sämtliche Zechen sofort die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien einstellen lassen. Bei den Besprechungen zwischen den französischen Bevollmächtigten und den Vertretern der Zechenverbände wurde die anwesenden deutschen Vertreter gefragt, ob sie für die von ihnen vertretenen Zechen verantwortlich seien. Als sie diese Frage bejahten, wurde einem jeden gegen Anwesenheit ein schriftlicher militärischer Befehl zugestellt, die Lieferung von Reparationskohle an Frankreich und Belgien sofort wiederanzunehmen. Im Namen der deutschen Vertreter erklärte Fritz Thyssen, daß diesem Befehle keine Folge gegeben werden würde. „Wir sind Deutsche“, sagte Thyssen, „und stehen auf dem Standpunkt, daß wir nur deutschen Befehlen unterworfen sind.“

### Requisition und Kontrolle.

Auf Grund dieser deutschen Erklärung beabsichtigen die Franzosen zu weiteren Gewaltmaßnahmen zu schreiten. In der letzten Pariser Ministerkonferenz wurde beschlossen, wenn die Bergwerksbesitzer im Ruhrgebiet ihre Haltung nicht veränderten, die Kohlen- und Koksminen, die für die Reparationen erforderlich seien, durch Requisitionen zu verschaffen. Die Zahlung für die Löhne der Arbeiter der deutschen Regierung. Für die Löhnung der Bergleute, die einweisen direkt durch die verbündeten Besatzungsbehörden in Papiermark erfolge, werde so rasch als möglich ein besonderes Zahlungsmittel geschaffen werden. An der Pariser Meldung, daß die Ruhrindustriellen sich bereit erklärt hätten, die Kohlenlieferungen aufzunehmen, wenn der Requisitionsbefehl zurückgenommen werde, ist kein wahres Wort. Inzwischen haben die Franzosen auch mit der Kontrolle der Kohlenzüge begonnen. Diese wird in der Weise durchgeführt, daß Kontrollgruppen in Essen-Hauptbahnhof, Werden, Mülheim-Eppinghofen, Bottrop-Süd und Oberhausen eingerichtet worden sind, die durch Kontrollposten die rollenden Züge und den Ausgang der Kohlen- und Kokszüge zu überwachen haben.

### Blutiger Zusammenstoß in Bochum.

Das erste Todesopfer hat der französische Vorn in Bochum gefordert. Dort lag eine vielstündige Menge vor dem Rathaus. Dann veranfaßte die Menge einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Die Schupo war den Massen gegenüber machtlos. Als ein Demonstrationszug in der Nähe der französischen Posten bei dem Eisenbahndirektionsgebäude kam, feuerte die Polizei mehrere blinde Schüsse ab, worauf die Menge in die Nebenstraßen flüchtete. In diesem Augenblick fielen seitens der Franzosen völlig grundlos scharfe Schüsse, durch die ein junger Mann tödlich in den Rücken getroffen und ein anderer sowie eine Frau verwundet wurden. In Auer erschloß der französische Kommandeur eine Anordnung von unerhörter Schärfe:

Ansammlungen auf der Straße werden nicht geduldet. Heranziehungen durch Straßen irgend welcher Art sind nicht gestattet. Auf Anruf hat jeder sofort stehen zu bleiben. Wird nicht sofort bei Fuß stillgestanden, dann erfolgt Schuss der Schupo.



### Russland und neue Sitzungen

Die Requisition der Kohlenbestände ist von den Franzosen zunächst um 24 Stunden aufgehoben worden. Zunächst ist noch eine neue Sitzung mit den Vertretern der 12 größten Zechen in Düsseldorf anberaumt worden, der man entscheidende Bedeutung zuschreibt.

### Rundgebungen im ganzen Reich.

Sowohl in der Reichshauptstadt wie in allen größeren Städten Deutschlands haben am Trauertag, dem 14. Januar, überwältigende Demonstrationen stattgefunden, aus denen der einmütige Wille der deutschen Bevölkerung sprach, die Regierung bei der Abwehr französischer Gewalttaten mit allen Kräften zu unterstützen.

#### Die Volkshandlung in Berlin

Am mittags 12 Uhr auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude statt. Fast eine halbe Million Menschen nahm daran teil. Nach mehreren Reden politischer Führer wurde eine Resolution angenommen, die stammenden Protest gegen die französische Vergewaltigung erhebt. Zum Reichstagsler wurde eine Deputation entsandt. Der Kanzler hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß Volk und Regierung zusammengehen müßten, um den Weg zur Freiheit zu finden. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei erhob in 13 Massenversammlungen ebenfalls eindrucksvollen Einspruch gegen den Überfall der Franzosen.

#### Im ganzen Reich

Ähnliche Rundgebungen statt, so in München, Hamburg, Leipzig, Breslau, Karlsruhe, Danzig, Gdansk und an zahlreichen anderen Orten. Dem Reichspräsidenten gingen zahllose Telegramme zu, in denen einhellig der Wille zur Abwehr ausgesprochen wird. Im besetzten Gebiet fanden dort, wo englische Truppen sich befinden, die Flaggen auf Halbmaß, Franzosen und Belgier hatten jede Rundgebung verboten.

#### Der Halbtag der Freiheit

Im Ruhrgebiet wurde Montag der ursprünglich für das ganze Reich geplante halbtägige Proteststreik durchgeführt. Die Franzosen hatten im Gebiet des Brückentopfes Duisburg die Arbeitshäuser verboten. Ebenso wurde das Anlassen der Fabriksirenen und Glockenläuten „für immer“ untersagt. Trotzdem erlitten die Streikenden Punkt 11 Uhr, überall wurde abgeknippt. Duisburg lag still. Auch die Geschäfte waren zum großen Teil geschlossen, der Straßenbahnverkehr ruhte.

### Neue „Verfehlungen“!

Nach Berlin! — Englands Zurückhaltung. Poincaré wünscht, daß die Reparationskommission sein militärisches Vorgehen politisch unterfütze. Er hat daher einen Brief an Barthou gerichtet und spricht darin von vier Arten von Verfehlungen, deren sich Deutschland schuldig gemacht habe:

1. Die unbillige Einstellung der Lieferungen von Kohlen an Frankreich und Belgien seit einigen Tagen, 2. die Einstellung der Lieferung von Vieh an dieselben Länder, 3. die Verfehlungen in Bezug auf die Lieferungen von Pflastersteinen und 4. die Verfehlungen hinsichtlich der Ausführung der großen öffentlichen Arbeiten.

Die französischen Radikalen fordern von Poincaré bereits, daß er sich mit der Befreiung des Ruhrgebietes nicht begnügen solle, sondern nach Berlin marschieren möge. Ferner werden in Paris wieder lebhaft Pläne erörtert, das Rheinland mit dem Ruhrgebiet als einen autonomen Pufferstaat von Deutschland loszureißen. Aus London kommt immer wieder nur die Nachricht, daß die englische Regierung die weitere Entwicklung der Dinge abwartet und in keiner Weise zu intervenieren beabsichtigt.

### Was tut Italien?

#### Mussolini über die Ruhraktion.

Im italienischen Ministerrat erklärte Mussolini über die Befreiung des Ruhrgebietes, Italien gewähre Frankreich nur seine politische und technische Solidarität. Der

Plan eines kontinentalen Blocks gegen England bestehe nicht. Es sei im Gegenteil wahr, daß die italienische Regierung Frankreich Geraten hat, so viel als möglich den militärischen Charakter in der Ruhrfrage zu beschränken und in dieser Hinsicht nicht die

#### Möglichkeit von Abzweigungen

zurückzuweisen. Wenn eine derartige Entente, die Europa den Frieden geben würde, zustande käme, so würde sie nach Ansicht Italiens doch nicht zum Ziele gelangen können ohne die Teilnahme und die Zustimmung Englands. Italien habe keine Kohle und könne sich nicht den Luxus von Verzichtsleistungen oder Forderungen gestatten. Die italienische Regierung sei der Ansicht, daß die Möglichkeit von Abzweigungen vorhanden ist, und die italienische Regierung arbeite in diesem Sinne. Es würde ein schwerer Fehler von Deutschland sein, wenn es eine solche Möglichkeit zurückwies. Es scheint, daß die Arbeitermassen den Kontrollmaßnahmen keine übermäßig großen Schwierigkeiten bereiten. Eine Annäherung Frankreichs an den in London vorgelegten italienischen Plan über die Reparationsfrage sei nicht unwahrscheinlich.

### Die Schandtaten der Besatzungstruppen

#### Ein Sündenregister aus dem Rheinland.

Das Reichsministerium des Innern hat dem Reichstage eine neue Denkschrift über die Untaten der Besatzungstruppen zugehen lassen. Aus dieser geht hervor, daß im besetzten Gebiet bisher 437 Personen, und zwar 232 Frauen und 205 Männer, Opfer der Untaten der Besatzungstruppen geworden sind.

#### Verdient wurden 22 Frauen und 54 Männer;

schwer mißhandelt wurden 33 Frauen und 98 Männer; Sittlichkeitsverbrechen der Besatzungstruppen fielen zum Opfer 177 Frauen und 53 Männer. An diesen Untaten sind, soweit sich hat feststellen lassen, die französischen Truppen in insgesamt 291 Fällen beteiligt gewesen, und zwar in 100 Fällen weiße Franzosen und in 191 Fällen farbige Franzosen als Angehörige der Kolonialregimenter. In 43 Fällen haben sich belgische, in 27 amerikanischen und in 25 Fällen englische Soldaten Verbrechen gegen die Bevölkerung der besetzten Gebiete zuschulden kommen lassen. Bei den vorläufigen Tötungen waren in 33 Fällen französische Soldaten die Täter, und zwar in 18 Fällen weiße und in 15 Fällen farbige Franzosen. In 13 Fällen werden nach dem vorliegenden amtlichen Material belgische, in 14 Fällen amerikanische und in 9 Fällen englische Soldaten der vorläufigen Tötung beschuldigt. Nach der Denkschrift sind

#### Mißhandlungen in 131 Fällen

vorgekommen, und zwar wurden 98 Männer und 33 Frauen mißhandelt. Auch bei den Mißhandlungen stehen die französischen Soldaten wiederum als Täter an erster Stelle, und zwar haben sich in 68 Fällen französische Soldaten an diesen Mißhandlungen beteiligt, darunter 39 weiße und 29 farbige Franzosen. Auf das Konto der Belgier kommen 15, der Amerikaner 5 und der Engländer 8 Mißhandlungen. Sittlichkeitsverbrechen haben 147 farbige und 43 weiße Franzosen, 15 belgische, 8 englische und 8 amerikanische Soldaten verübt. Nach der vorliegenden Denkschrift ist nur in ganz wenigen Fällen über die

#### Gewährung einer Entschädigung

an die betroffenen Personen und über die Bestrafung der Schuldigen an den deutschen amtlichen Stellen trotz aller Nachforschungen etwas bekannt geworden. In 291 Fällen ist eine Entschädigung entweder abgelehnt oder nicht bekannt geworden. Bei den meisten übrigen Fällen ist die Entschädigung so niedrig von den Besatzungsbehörden festgesetzt worden, daß sie nicht den Namen einer Entschädigung verdient. In 251 Fällen ist über eine Bestrafung der Schuldigen den amtlichen deutschen Stellen trotz aller Nachforschungen nichts bekannt geworden. Die

Schuldigen sind nicht ermittelt oder die Beschuldigten freigesprochen worden. In ganz wenigen Fällen nur ist eine zureichende Strafe für die verübten Verbrechen erfolgt.

### Mehl- und Brotverteuerung.

Waggen 197 000, Weizen 212 000 Mk. die Tonne.

Ähnlich wie anfangs Dezember 1922, erscheint jetzt von „zuständiger Stelle“, also vom Reichs Ernährungsministerium, eine Ankündigung, nach welcher der Preis für die Tonne Roggen vom 15. Januar 1923 ab auf 197 000 Mark und für Weizen auf 212 000 Mark festgesetzt wird. Der Doppelzentner Roggenmehl wird auf 27 000 Mark, für Weizenmehl auf 29 000 Mark erhöht.

In der beigegebenen Begründung wird der Hinweis auf die Verteuerung des Auslandsgetreides durch die Markverschlechterung wiederholt und außerdem mitgeteilt, daß der Preis für den inländischen Umlageroggen auf 165 000 Mark pro Tonne erhöht sei, also für das dritte Drittel der Umlage. Das erste Drittel der Umlage wurde mit 28 000 Mark pro Tonne bezahlt. Die Abgabepreise der Reichsgetreidebestelle, wie sie vom 4. Dezember 1922 ab galten, hätten infolge der Geldentwertung nicht mehr beibehalten werden können.

### Deutscher Reichstag.

(288. Sitzung.)

Ch. Berlin, 16. Januar.

Die heutige Sitzung begann damit, daß der Reichstag einem Antrage des Geschäftsordnungs Ausschusses entsprechend die Genehmigung zur Strafverfolgung der sozialistischen oder kommunistischen Abgeordneten Mittwoch, Hoeflein, Kemmele, Dr. Moses, Roenen, Froelich und Zubeil verweigerte.

Es folgten kleinere Vorlagen. Der Auslieferungsvertrag mit der Tschechoslowakei wurde in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz zur Vereinfachung der Allgemeinverbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen wurde in dritter Beratung ohne Auseinandersetzung angenommen. Desgleichen eine Novelle zum Weingeseh, das sich auf den Gebrauch französischer und portugiesischer Herkunftsnamen bezieht. Nun kam man zum Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung, zur ersten Beratung der

#### Novelle zum Pressengesetz.

Damach soll die Ausgabekontrolle zugunsten der Rückvergütungen für die Presse mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab von 1/2 % auf 1 1/2 % erhöht werden.

Abg. Fischer (Soz.) machte für die Rot der Presse in erster Reihe die übermäßige Steigerung der Holzpreise und die Preispolitik der kartellierten Papierindustrie verantwortlich. Abg. Brühl (Soz.) sprach sich für die Erhöhung der Ausgabe auf 2 % aus. Der sozialdemokratische Antrag auf Naturalabgabe sollte dem volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen werden.

#### Naturalabgabe an Holz.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der dem Waldbesitz die Pflicht zu monatlichen Abgaben von 90 000 Kubikmetern Papierholz vom 1. April 1923 ab auferlegt. Die Länder sind berechtigt, die von ihnen zu leistenden Holzabgaben bis zu einem Drittel auf die nichtstaatlichen Waldungen umzuliegen.

Abg. Kuelz (Dem.) behauptete, daß im Reichsrat die Vertreter der meisten Länder nicht die Notwendigkeit anerkannt hätten, die Unterstützung der notleidenden Presse zur Reichsfache zu machen. Der Reichsrat habe sogar 1/2 % von der Regierungsvorlage geirriden. Der Redner beantragte dagegen die Erhöhung der Holzabgabe auf 2 %. Der sozialdemokratische Antrag auf Naturalabgabe sollte dem volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen werden.

Abg. Dr. Pieper (D. Volksp.) führte Klage gegen die hohen Holzpreise der Landesforstverwaltung. Ein kleines Land benutze die großen Einkünfte aus dem viel zu teuren Holz zum Ausbau eines kostspieligen Verwaltungsapparates mit einem ganz überflüssigen Presseschef.

Abg. Brühl (Soz.) unterstützte den Antrag Kuelz auf Erhöhung der Abgabe auf 2 %. Weiter beantragte er, daß auch religiöse Wochenblätter Unterstützungsberechtigung haben sollten. Darauf wurde der Antrag auf 2 % Holzverkaufsausgabe fast einstimmig angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Naturalabgabe ging an den volkswirtschaftlichen Ausschuss. Der Antrag Brühl wurde gleichfalls einem Ausschusse überwiesen.

### Das alte Lied.

12) Roman von Fr. Lehne.

Die Väter fanden, daß ihre Kinder gut zueinander paßten, und wir wurden miteinander verlobt — das heißt offiziell noch nicht; das soll erst sein, wenn Armgard ihren achtzehnten Geburtstag feiert. — Mein armer Vater kann die Zeit kaum erwarten, mich als soliden Obemann zu sehen. So muß ich ihm auf die meine goldene Freiheit opfern! — Ja, ja!

„Haben Sie ein Bild der Baroness?“ fragte Regina.

„Wenn es Sie interessiert, gnädigste Gräfin,“ er entnahm seiner Brieftasche die Photographie eines sehr hübschen, etwas nichtsnagenden, noch sehr kindlich aussehenden Mädchens das Regina aufmerksam betrachtete.

„Ein süßes Gesichtchen! Ihm zu Liebe kann es Ihnen doch nicht schwer fallen die goldene Freiheit zu opfern,“ meinte sie, vermied aber seinem Auge zu begegnen, das die ihren beharrlich suchte.

„Dahin kommt man noch früh genug,“ sagte er, „nun, meine Zukünftige, ist ja noch sehr jung. Und ein junges Fräulein kann man sich nach seinem Willen ansehen, da gibt es keinen Widerspruch.“

„Nicht so siegesicher reden, lieber Schönheits — ob jung oder alt — die Frauen sind sich alle gleich,“ scherzte Graf Rodenberg, „ganz unmerklich wissen sie die Herrschaft an sich zu reißen — und schließlich fühlt man sich doch ganz wohl dabei.“

„So wurde hin und hergeredet und geachtet, auch etwas musiziert, bis es Zeit für die Anwesenden war, zu gehen.“

„Nun, Regina, Du hast mir gar nicht gesagt, welchen Eindruck der junge Schönheits auf Dich gemacht hat,“ fragte der Graf, als er noch eine Tasse Tee vor dem Schlafengehen trank. Regina hatte sie ihm wie üblich zurecht gemacht und sagte nun in gleichgültigem Ton, an dem sie sich aber zwingen mußte:

„O, ganz gut! Er ist sehr amüßant und unterhaltend. Aber warum hast Du mir eigentlich nie von der Familie erzählt?“

„Warum nicht? Du hättest doch kaum Interesse gehabt und offen — gefunden — hab ich auch nicht daran gedacht. Sein Vater war mein bester Freund; wir fanden in einem Regiment, bis er, als er einige Jahre Mittmeister gewesen, durch ein Leiden gezwungen wurde, den Dienst zu quittieren. So behaupte er seine Seele in Archibach. Er hat viel durchgemacht

müssen — die Fran und zwei blühende Kinder in kurzer Zeit verloren — es sind schon viele Jahre her. Er war damals in Verzweiflung — wochenlang durfte man ihn nicht allein lassen, aus Sorge, er würde Hand an sich legen. — Mit grenzenloser Liebe hing er an Gernot, dem Einzigen, der ihm liebte. Ich finde es sehr begreiflich, daß er sich nicht von ihm trennen will. Neben Wunsch hat er dem Jungen erfüllt; er ließ ihn in eines der vornehmsten Kavallerieregimenter in Berlin treten. Es muß wirklich awingend gewesen sein, sonst hätte Schönheits seinen Namen das Regiment nicht wechseln lassen. Ein hübscher sehr toll scheint es danach der Gernot getrieben zu haben, denn der alte Schönheits kann schon eine ganze Menge vertragen, ehe es ihm zu viel wird. Es tut mir jetzt eigentlich leid, daß wir so außer Verbindung gekommen sind — aber wie das so manchmal geht! Dennoch haben wir ein starkes freundschaftliches Gefühl für einander behalten, wie das ja von seiner Seite deutlich angedeutet ist dadurch, daß er mir seinen Sohn geschickt hat. Am Briefschreiben sind wir beide nicht groß gewesen.“

„Also daher die Bekanntschaft, Adalbert,“ meinte Regina, und dann, in dem Wunsch, allein zu sein, „ich bin doch etwas ermüdet und möchte schlafen gehen. Gute Nacht Adalbert.“

Sie reichte ihm die Hand und wollte gehen. Er ließ sie aber nicht frei und lenkte den Arm um ihre Taille und wollte sie küssen.

„Ach, laß mich doch,“ sagte sie ungeduldig und sah ihn mit einem schwer zu beschreibenden Blick an — den Mann da vor ihr küssen? Nein, nimmermehr wäre sie dazu heute imstande gewesen — es schüttelte sie vor Grauen, wenn sie daran dachte.

„Regina,“ hat er, „Du bist gar nicht —“

„Adalbert siehst Du nicht, wie ich nervös bin? So laß mich doch! Ich bin müde und möchte schlafen,“ sagte sie etwas gereizt, und mit einem leisen Senker ließ er ihre Hand los.

„Endlich allein! Endlich eine Stunde für sich. Sie atmete tief auf und breitete beide Arme aus, wie von einer schweren Last befreit. Dann öffnete sie das Fenster; es duftete zu betäubend in dem kleinen lauchigen Boudoir nach den Hyazinthen und übrigen Blumen, die in verschwenderischer Fülle verstreut waren. Sie warf sich auf die Chaiselongue, verdrückte die Arme unter dem Kopf und dachte nach. Mit grausamer Deutlichkeit war ihr jetzt schon klar, daß Gernot Schönheits das Verhängnis ihres Lebens werden würde, an ihm würde all ihre Festigkeit, ihre Scherz angelernte Ruhe scheitern.“

„Er hatte es ihr von der ersten Minute ihres Lebens angetan — er war der Mann, dem ihr Beta entzogen

tauchte — gleichviel, ob er wie sie gebunden war — seine goldene Freiheit war ihm noch lieber als die Braut, wie sie aus seinen Worten zu hören gemeint hatte. Und sie hatte ihre hingegenben um ein Nichts, um ein trügerisch glänzendes Vos, das sie sofort hinwerfen könnte, um mit dem Manne ihrer Liebe, wenn es sein sollte, auch in Dürftigkeit zu leben und doch reicher zu sein als jetzt, wo sie in vergeblicher Ohnmacht an dem Gitter ihres goldenen Käfigs zu rütteln begann, das aber doch fester als ihre schwachen Hände war. Ach, sie schaute sich danach, aus der Falle ihres Herzens, ihrer heißen, leidenschaftlichen Seele zu spenden, und der Dürst nach Glück wuchs zielentlos in ihr. O, nur nicht denken müssen, nicht denken!

Sie mußte sich ja zusammennehmen, damit niemand ahnen konnte, was in ihr vorging.

Es dauerte gar nicht lange, so war Gernot von Schönheits ein häufiger Gast im Hause des Grafen, der ihn sehr gern hatte, denn seine Frische und Fröhlichkeit, sein heiteres Wesen belebten die sonst allzu große Stille seines Hauses. Regina war ihm gegenüber immer von der etwas automatischen Liebenswürdigkeit, die ihr eigen war seit der letzten Zeit.

Meisterhaft verstand sie es, sich zu beherrichen, daß kein Blick, kein Wort den Zustand ihres Innern verriet. Und doch wartete sie mit Sehnsucht auf sein Kommen, und das Musizieren mit ihm war ihr eine Quelle des reinsten Genusses, wenn sie auch schwer dazu zu bewegen war. Denn er spielte die Violine mit großem Talent und Gefühl, und selbstvergessen lauschte sie den süßen Klängen, die so sehnsüchtig und schwermütig, dann wieder so siegesbewußt und jauchzend durch das Zimmer schwebten. Manchmal auch, aber sehr selten, begleitete er die Lieder, die sie so innig und herzerfreudend zu singen verstand — manchmal nur — denn was sollte sie singen? Liebesslieder — das konnte sie nicht, das ging über ihre Kraft; deshalb wählte sie mit Vorliebe italienische Sachen, die sie sich damals in Rom zu eigen gemacht hatte.

Je öfter Gernot mit Regina zusammen war, desto mehr fühlte er, wie sehr sie seine Seele beherrschte. Die Tage, an denen er sie nicht sah, zählte er zu den verlorenen. Niemals wohl hatte er ein schöneres Weib Weib gesehen, und immer von neuem bezauberte er sich an ihrem Anblick. Für ihn war alles vergessen, Heimat, Braut, Vater — nur ein Gedanke lebte in ihm: Regina! Gar oft fragte er sich: wie soll das enden? Er nahm sich vor, das Haus seines väterlichen Freundes zu meiden — und wenn der Tag kam, an dem er erwartet wurde, war jeder Voratz verzessen.

(Fortsetzung folgt.)



## Nach und Fern.

○ Auf einen Truppenleerzug aufgeföhren. Im Bahnhofs Düsseldorf-Dereendorf fuhr der Personenzug 276 Duisburg-Düsseldorf auf einen vor dem Bahnhof wartenden Truppenleerzug auf. Außer leichten Beschädigungen an vier Leertwagen ist kein Schaden verursacht worden.

○ Das verschwindende Aluminiumgeto. Im Monat November vorigen Jahres sind insgesamt für 65 472 165 Mark Dreimarkstücke aus Aluminium in den deutschen Münzstätten geprägt worden. Vor dem 1. November waren schon geprägt für 99 282 579 Mark, sodass die Gesamtprägung 164 754 744 Mark beträgt. Da die Stücke nach ihrer Herausgabe sofort der Sammelwut anheimfallen, brachten sie keine Erleichterung im Geschäftsverkehr.

○ Der Marinemaler Wilhelm II. gestorben. Im Alter von 75 Jahren starb in Berlin der Marinemaler Prof. Karl Salzmann. Er gehörte zum engeren Kreise Wilhelm II., den er auf seinen Nordlandfahrten oft begleitete. In dieser Zeit hat er zahlreiche Hafen- und Seelandschaften, Bilder von Kriegsschiffen, Wasserportanlagen u. a. gemalt. Salzmann soll in den letzten Jahren in großer Not gelebt haben.

○ Die Toten im brennenden Schacht. Von den bei der Explosion auf der Abwehrgrube in Oberschlesien zu Tode gekommenen Bergleuten sind bisher nur drei geborgen worden. Die Bergung der übrigen 43 Mann ist vorläufig unmöglich, da das Brandfeld abgedämmt werden mußte.

○ Die erste Schiffsmaschinistin. Eine junge Engländerin, Victoria Drummond, hat als erste Schiffsmaschinistin die Fahrt von England nach Australien und zurück mitgemacht. Mrs. Drummond, deren Mutter eine Patentärztin der Königin Victoria war, trägt die gleiche Uniform wie ihre männlichen Kollegen.

○ Große Stiftung für die deutsche Wissenschaft. Die Rockefeller-Foundation hat für die deutsche Gelehrtenschaft einen Betrag von 50 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Die Richtlinien, nach der die Summe verteilt werden soll, sind von dem Berliner Mediziner Prof. Boll, dem Schriftführer des für diesen Zweck eingesetzten deutschen Gelehrtenkomitees, der Rockefeller-Stiftung zur Bestätigung unterbreitet worden. Der Betrag soll hauptsächlich der naturwissenschaftlichen Forschung zugute kommen.

○ Treibminen in dänischen Gewässern. Eine offizielle dänische Statistik stellt fest, daß seit Beginn des Krieges bis zum Schluß des letzten abgelaufenen Jahres 10 000 bis 12 000 in dänischen Gewässern gesetzt oder an der dänischen Küste an Land gepült worden sind. Mehrere dieser Minen sind erst in den letzten Monaten gefunden worden.

○ Deutsche Schiffe laufen England wieder an. In London wird amtlich mitgeteilt, daß die süß- und östafrikanischen Dampfer der Boermannlinie in Zukunft Southampton wieder anlaufen werden. Das erste Schiff dieser Linie, der 8000 Tonnen große Handelsdampfer „Abel Boermann“, der auch Passagiere aufnehmen kann, wird im März Southampton anlaufen. Sowohl die Schiffe des Weltverkehrs als auch die südwestafrikanischen Boermanndienstes werden Southampton in Zukunft auf der Hin- und Rückreise berühren. Man erwartet in England, daß die Hamburg-Amerika-Linie ihren Atlantikdienst von Southampton mit den beiden 20 000-Tonnen-Dampfern „Albert Ballin“ und „Deutschland“ ebenfalls bald wieder aufnehmen wird.

## Neueste Meldungen.

### Französisierung saarländischer Volksschulen.

Saarbrücken. Der Übergang der Bergmannskinder von der deutschen in die französische Schule nimmt in der letzten Zeit rasant zu. In der Gemeinde Helligewald z. B. sind in einer Woche neun deutsche Schulklassen, und zwar 7 katholische und 2 evangelische, eingegangen. Die politischen Parteien des Saarlandes wenden sich in einem Aufruf für die gefährdete deutsche Schule an die Bevölkerung, sich nicht durch vorgeschobene wirtschaftliche Vorteile zur Zustimmung ihrer Kinder in die französischen Schulen locken zu lassen, deren Aufgabe es sei, französische Gesinnung zu erziehen und die Abstimmung 1935 zum Schaden Deutschlands zu beeinflussen.

Die Reparationsfrage im Völkerverbund. Stockholm. Schweden wird für die nächste Sitzung des Völkerverbundes einen Antrag auf Erörterung des Reparationsproblems einreichen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 17. Januar 1923.

Wiedereintritt winterlichen Wetters. In diesen Tagen hat sich in Sachsen endlich einmal winterliche Witterung eingestellt, die bis in niedere Höhenlagen herabreicht. Es traten ausgebreitete Schneefälle ein, so daß im Lande eine ausgebreitete Schneedecke liegt, die auf dem Fichtelberg eine Höhe von 174 Zentimeter erreicht. Wir stehen jetzt gerade in der Mitte des meteorologischen Winters und haben noch weiter mit winterlichem Wetter zu rechnen, denn die zweite Winterhälfte pflegt größere Kälte und reichlicheren Schneefall zu bringen als die erste. Daß auch ein strenger Winter unter Umständen recht spät einsehen kann, beweist der Winter 1916/17, in dem erst am 10. Januar der eigentliche Winter einsetzte, der dann aber weit bis ins Frühjahr hinein andauerte.

Kurzer Landtagsbericht. Am Dienstag verabschiedete der Landtag zunächst die Vorlage wegen Gewährung öffentlicher Sonderzuschüsse an Beamte, Lehrer, Pensionäre usw. im Sinne der Ausschlußbeschlüsse, über die wir schon berichtet haben. Sodann wurden die Vorlagen über ein Altersgrenzengesetz für die Beamten, über eine Zugtiersteuer, über das Ziegenbodförgesetz, über einen Zuschuß zur Deutschen Bucherei in Leipzig und Uebernahme einer Staatsbürgerschaft zu einer Obligationsschuld im Betrage von 50 Millionen Mark des Leipziger Meßamtes an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Zu einer teilweise sehr erregten Aussprache führte eine Anfrage, die Amtsübernahme des Studienrates Bartholomay in Annaberg betreffend, der vom Amte suspendiert worden war, weil er in einer öffentlichen Erklärung von verfassungswidrigen Erlassen des Kultusministeriums gesprochen hatte. Ein am Schluß dieser Aussprache von bürgerlicher Seite gestellter Antrag, die Darlegungen des Kultusministeriums als ungenügend zu erklären, wurde mit 37 Stimmen der Linken gegen 32 bürgerliche abgelehnt. Den Schluß der bis weit in die Abendstunden hineinreichenden Sitzung bildete die Beratung einiger kommunistischer Anträge auf Schulreform, ärztliche Untersuchung der Schulkinder und Gewährung von Beihilfen zur Ausstattung der Schulklassen und weiter eine Anfrage der Volkspartei, die Einstellung von Mitteln für die evangelische Landeskirche in den Nachtragsetz und des Antrages der Deutschnationalen auf Gewährung eines Darlehns an die Landeskirche. — Nächste Sitzung Donnerstag den 18. Januar.

Der Dollar: 16. Jan.: 16648,37—16991,65 Mt.

„ „ 17. Jan.: 18154,50—18245,50 Mt.

Die alten Veteranen von 1870/71 müssen morgen Donnerstag abermals einen der igrigen zu Grabe gehen. Nach schwerem Leiden wurde Herr Friedrich Gustav Klunze zur großen Arme abgerufen. Der Militärverein hat in ihm einen seiner Getreuesten, seinen alten langjährigen Fahnenträger verloren. Er ruhe in Frieden!

Die Professorensammlung gegen den französischen Friedensbruch, die für Montag abend von der Vereinigten Sozialdemokratie nach dem „Goldenen Löwen“ einberufen war, hatte nicht den Massenbesuch aufzuweisen, den man in Anbetracht der Bedeutung des Einberufungsgegenstandes erwarten durfte. Mag sein, daß das stürmische Wetter ein gut Teil daran Schuld hat. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Gabel lenz zeichnete Herr Parteisekretär Rahmig-Freital in markigen Worten das Vorgehen Frankreichs als den Gipfelpunkt militärisch-kapitalistischer Macht. Die deutsche Arbeiterschaft leide mit den Brüdern und Schwestern der besetzten Gebiete und lege deshalb vor der ganzen Welt feierlich Protest ein. Das Spiel mit dem Schwerte, wie es in den Gebanen einiger nationalistischer Heißsporne spule, mache die Arbeiterschaft aber nicht mit, sie vertraue geschlossen auf den endgültigen Sieg des Rechts und die Völkerveröhnung. Eine Front mit Hitler, Lubendorff, Dergt und Helfferich lehne die Sozialdemokratie deshalb ab. Ruhig Blut und unbedingtes Vertrauen zu den gewählten Führern sei jetzt die Hauptsache und dazu komme das Festhalten an der deutschen Republik. Die Ausführungen des Redners wurden mit ungeteiltem Beifall aufgenommen. Folgende Resolution kam zu einstimmiger Annahme: „Die Zerstörung der deutschen Wirtschaft und damit der Existenz vieler Millionen fleißiger und friedliebender Menschen steht durch die sinnlose, völkerrrechtswidrige Besetzung großer Teile des Ruhrrevieres vor ihrer Vollendung. Ein neuer Triumph der Völkerveröhnung droht. Die Massen der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben umso mehr das Recht, gegen den kriegerischen Einbruch in friedfertiges Land zu protestieren, als sie stets für die Wiedergutmachung der Kriegszerstörungen eingetreten sind und ihre ganze Kraft für den Weltfrieden und die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas eingesetzt haben. Die Versammelten verlangen von der Reichsregierung, daß sie sofort alle Maßnahmen ergreife, um zu verhindern, daß preistreibender Wucher aus der neuen Not des Volkes Gewinne zieht. Sie grüßen die arbeitenden Massen des Ruhrrevieres, sie werden alles aufbieten, um ihre Lage zu erleichtern. Sie rufen zugleich das internationale Proletariat und alle ehrlichen Friedensfreunde der Welt zum gemeinsamen Kampf gegen das verübte Unrecht auf. Es lebe die deutsche Republik! Es lebe die internationale Verständigung!“

Neue Preissteigerungen für Milch und Milchzeugnisse. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat mit Wirkung vom 21. Januar ab neue Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse festgesetzt.

Jede Auskunft 30 Mark! Mit der neuen Fernsprechgebührenordnung ist auch eine Erhöhung der Nebengebühren in Kraft getreten. Wer die Fernsprechnummer für einen Anruf nicht weiß und diesbezüglich beim Amt um Auskunft bittet, hat 30 M. zu zahlen. Wer nicht mit Gebuld gerufen ist und Auskunft darüber erbittet, weshalb das Gespräch noch nicht kommt, wird für jede Anfrage 30 M. auf der Rechnung des Fernsprechamtes finden. Auch nachträgliche Streichungen angemeldeter Ferngespräche werden mit dem gleichen Betrage berechnet. Für die Niederschrift eines durch den Fernsprecher aufgegebenen Telegramms sind für jedes Wort 3 M. zu zahlen. Zu diesem Betrag kommt noch die Telegrammgebühr.

Paketbestellgeld und Paketausgabegebühr. Im Zusammenhang mit dem am 15. Januar eintretenden Erhöhung der Postgebühren wird vom gleichen Tage ab Paketbestellgeld für jedes dem Empfänger ins Haus gesandte (bestellte) Paket und eine Paketausgabegebühr für jedes bei der Post abgeholt Paket erhoben. Die Wiedereinführung des Paketbestellgeldes war wegen des außerordentlichen Anwachsendes der Kosten für die Paketbestellung geboten. Ähnliche Gründe haben zur Festsetzung der Paketausgabegebühr geführt, die aber wegen der geringeren Kosten des Ausgabedienstes nur auf die Hälfte des Bestellgeldes bemessen ist. Das Paketbestellgeld beträgt für jedes Paket bei einem Gewicht bis 10 Kilogramm 50 Mark, jedoch für ein Zeitungspaket 25 Mark, bei höherem Gewicht 100 Mark. Es wird bei Aushändigung der Pakete erhoben, kann aber auch vom Absender voraus entrichtet werden; in diesem Falle ist in der Aufschrift des Pakets und auf der Paketausgabe in hervortretender Weise anzugeben „Bestellgeld bezahlt“. Die Paketausgabegebühr wird auch für postlagernde Pakete und für solche Pakete erhoben, zu denen die Post nur die Paketausgabe bestellt. Für Pakete, die nach vergeblichem Bestellversuch abgeholt werden, ist nicht die Paketausgabegebühr, sondern das Paketbestellgeld zu entrichten. Die neuen Gebühren werden für alle vom 15. Januar ab bestellten oder ausgehändigten Pakete berechnet. Bei Paketen vom Auslande (einschließlich Freie Stadt Danzig und Memelgebiet) sowie bei Paketen aus dem Saargebiet ist das Paketbestellgeld und die Paketausgabegebühr in der Verzollungspostgebühr mit enthalten.

Die Volksmissionsbewegung in der ev.-luth. Kirche Sachsens ist im raschen Wachsen begriffen. Gedrängt durch die zahlreichen Bitten um Evangelisation aus Kirchengemeinden hat der Landesverein für Innere Mission 16 evangelistische Kräfte zur Mitarbeit herangezogen, zwei seiner Vereinsgeistlichen mit der Volksmissionsarbeit beauftragt, einen auswärtigen Berufs-evangelisten für den größten Teil des Jahres nach Sachsen geholt und zwei Schriftmissionare angestellt. Insgesamt haben durch Vermittlung des Landesvereins im Jahre 1922 in 55 sächsischen Kirchengemeinden Evangelisationen stattgefunden. Als besonders erfolgreich hat sich die Verbindung von Evangelisation und Posaunenmission erwiesen.

Die Vereinigung der Kameraden des ehem. Grenadier-Regiments Nr. 100 veranstaltet am 20. Januar, abends 7 Uhr im Linienischen Bad Dresden ihr Wintervergügen.

Der Obstgarten im Monat Januar. Bei gutem Wetter hat neben dem Schneiden des Ausholzen zu dicht stehender und trodener Äste aus alten Obstbäumen zu erfolgen. Alle Schnitmitteln sind mit scharfem Messer nachzuschneiden. Neben dem Düngen ist eine der wichtigsten Arbeiten die Vorbereitung von neuen Pflanzungen. Sehr zeitgemäß dürfte heute die Ausnutzung von Verglehen und landwirtschaftlich nicht mehr zugängigen Hängen für den Obstbau sein. Oft hängt es sich in solchen Fällen um Verwitterungsböden, der für den Obstbau sehr fruchtbar ist. In solchem Boden entwickeln sich die Obstbäume schnell und gesund und beginnen bald mit dem Tragen. Bei Hangpflanzungen sind alle Baumstämme so anzulegen, daß das Wasser nicht ungehindert den Berg hinabfließt, sondern restlos festgehalten wird. Der aus der Berg-

lehne gestohene Boden wird nach dem Abhang zu aufgeschüttet und gegebenenfalls durch Reifiglechteverte gestützt, so daß das von oben abfließende Wasser aufgestaut wird. Dadurch wird eine Abfließung unterbunden, die Bäume werden gründlich bewässert, weil alles Wasser in den Boden eindringen muß. Außerdem sind auf dem Gelände überall kleine Gräben, sowie quer zum Gefälle schräg abwärts laufende Rinnen zu errichten, damit besonders bei jungen Anpflanzungen alles Wasser den Baumstammeln zugeleitet wird. Bei Bepflanzung nasser Böden mit Obstbäumen ist dafür zu sorgen, daß unter allen Umständen das überschüssige Wasser beseitigt wird. Am einfachsten geschieht dies durch Auswerfen von Gräben. Mit dieser Arbeit läßt sich sehr gut die Winterzeit ausfüllen. Ist eine Vorflut vorhanden, so werden die Gräben mit entsprechendem Gefälle versehen, im anderen Falle wirft man die Gräben tiefer aus, um dadurch die Senkung des Wasserspiegels zu erreichen. Die durch das Auswerfen der Gräben gewonnene Erde verteilt man längs der Gräben zu Dämmen, die man mit Obstbäumen, in den meisten Fällen wohl mit Pflaumen oder Äpfeln bepflanzt. Eine Düngung mit Kalk ist sehr zu empfehlen. Kostenlose Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Landesobst- und Weinbauvereins, Dresden-A., Sidonienstraße 20, II., die Geschäftsstelle des Bezirksobstbauvereins Meißen (Amtshauptmannschaft Meißen, Zimmer 22), sowie der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins Wilsdruff, Herr Bäuerle.

Belämpfung der Feldmäuse. Amlich wird uns mitgeteilt: Die Feldmäuse sind infolge der Witterungsverhältnisse in diesem Jahre in ihrem Bestande überall stark zurückgegangen. Nur vereinzelte Mäuseherde sind übrig geblieben. Von ihnen aus aber kann unter günstigen Witterungsverhältnissen die Ausbreitung rasch wieder vor sich gehen. Der geringe Bestand überwinterter Mäuseherde bietet eine besonders günstige Gelegenheit, der kommenden Mäuseplage vorzubeugen. Die Belämpfung wird im kommenden Jahre weniger Mühe und Kosten verursachen und dabei besonders nachhaltig sein können. Zu diesem Zwecke ist folgendes Verfahren zu empfehlen: Man schiebt in jedes nach erfolgtem Zutreten sich von neuem öffnende Loch je zwei bis drei spannlange geschnittene, mit dem unteren Ende 5—6 Zentimeter tief in Phosphorlatwerge eingetauchte Strohhalme. Dieses Verfahren wirkt bei allen Feldmäusearten. Weiter macht das Fortbestehen einzelner Mäuseherde trotz Witterungsgünstigkeit wünschenswert, festzustellen, welche Mäusearten den Unbilden des Wetters zu trocken vermodeten. Es wird deshalb gebeten, aus Gebieten, wo solche Mäuseherde noch vorhanden sind, tote Mäuse zwecks Bestimmung ihrer Art an die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübelle 2, einzuliefern. Dieses vergütet auf Wunsch Auslagen für Porto und Verpackung.

Zum Zwidauer Bergarbeiterstreik. In der Betriebsabteilung Zwidau hat der am Sonnabend ausgebrochene Bergarbeiterstreik etwas zugenommen. Auf dem Brüdenbergsschachte sind die Bergarbeiter wieder eingefahren. Zu irgendwelchen Zwischenfällen auf den von Polizei gesicherten Schächten ist es nirgends gekommen.

Die Leichenhalle als Wohnung. Eine eigenartige Wohnung wurde in dem Dorfe Bröhren bei Hopferwerda, in der die Wohnungsnot sehr groß ist, einer Familie angeboten. Man wies ihr — die Leichenhalle auf dem Friedhofe zu, die allerdings oft Monate lang nicht für ihren Zweck in Anspruch genommen wird. Es ist anzunehmen, daß von der zuständigen Stelle, bei der Beschwerde erfolgte, der Gemeinde ausgegeben wird, für eine andere Wohnung zu sorgen.

Kesselsdorf. Die Einbrecher, die in der Sonntagnacht den Laden des Fleischermeisters Böhm e plünderten, haben erst das große Vorlegeschloß erbrochen und dann die Tür mit einem Dittich geöffnet. Sie nahmen 3 Schinken, 15 Pfund Leberwurst und 5 Pfund Rindfleisch mit und außerdem Treibriemen im Werte von 150 000 M.

Mohorn. In der ersten Hauptverhandlung des Schwurgerichts Freiberg im ersten Kalendervierteljahr 1923 hatte sich der Wirtschaftsgehilfe Franz Walter Beuchel in Mohorn wegen versuchten Mordes zu verantworten. Beuchel wird zur Last gelegt, am Abend des 30. Juni v. J. die bei seinen Eltern beschäftigte Dienstmagd Kunze bei Mohorn in einen Steinbruch gestochen zu haben, um sich den Folgen, die aus dem Verkehr mit dem Mädchen entstanden, zu entziehen. Der Angeklagte bestritt die Tat.

Onjewitz. Die Entscheidung der Amtshauptmannschaft, durch die Gemeindevorstand Weber seines Amtes entbunden worden war, hatte die Kreisshauptmannschaft aufgehoben und den Vorstand wieder in sein Amt eingesetzt. Die Sozialdemokraten haben darauf in einer erregten Gemeinderatsitzung ihre Ämter als Gemeindevorsteher niedergelegt.

Freital. Das Pfarramt der hiesigen Emmauskirche veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die Kirchengemeinde dem Zusammenbruch nahe ist. Es heißt u. a.: „Beide Geistliche beziehen schon seit Monaten nur einen ganz kleinen Teil des ihnen gesetzlich zustehenden Gehalts, und auch diese geringen Summen konnten nur durch Aufnahme von Darlehen aufgebracht werden. Nun sind diese Möglichkeiten erschöpft und unsere Kirche steht vor dem Nichts. Kirchenbeamte haben unter solchen Umständen der Kirche ihren langjährigen Dienst gekündigt, die beiden Geistlichen arbeiten in Dresdner Banken, um für ihre Familien sorgen zu können.“

Dresden. Wie wir hören, hat der bekannte Industrielle, Generalkonful Wilh. Kaufmann in Dresden anlässlich seines 40. Geburtstages am 18. d. M. 20 Millionen gespendet. Davon 10 Millionen für allgemeine Wohlfahrtszwecke.

Dresden. Am 12. Januar wurde von einem Tafelwagen, der auf der Nabeberger Straße vor der Hellerschänke hielt, ein Faß mit 50 Liter Kognak im Werte von 150 000 M. gestohlen.

Dresden. Vor etwa Jahresfrist wurde einem hiesigen Konzernvertreter ein Mercedes-Personenwagen gestohlen. Der seinerzeit gestohlene Wagen wurde jetzt in vollständig zertrümmerter Zustände in einem Schuppen des Fabrikanten und Inhabers einer Autoreparaturwerkstatt vorgefunden. Dieser und ein Gastwirt wurden als Diebe festgesetzt und festgenommen.

Zittau. Der Arzneischmuggel von Sachsen nach Böhmen hat in jüngster Zeit wieder einen erheblichen Umfang angenommen. Die Grenz- und Zollbehörden sind angewiesen worden, auf diesen einträglichen Schmuggel besonders genau zu achten.

Müdenberg (Niederlausitz). Nachts gegen 10 Uhr fanden Postanten unweit Müdenberg ein Automobil umgestürzt im Straßengraben. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Chauffeur Ruben tot, den fünfjährigen Sohn des Direktors Häufig aus Lauchhammer unterleht und das Hausfraulein des Direktors mit mehreren Rippenbrüchen zu bergen. Ruben war der älteste und zuverlässigste Chauffeur des Direktors Häufig.

Neustadt. Mehrere hiesige Firmen wiesen einen französischen Ausläufer unter Hinweis auf die jüngsten Repressalien Frankreichs gegenüber dem deutschen Volke ab. Solche Betätigung vaterländischer Gesinnung wird ihren Eindruck im Auslande nicht verfehlen und auch den Franzosen klarmachen, daß deutsche Geduld schließlich auch ihre Grenzen hat.



— Zwickau. In Robitz wollte die achtjährige Tochter eines Fabrikarbeiters in Abwesenheit ihrer Eltern die Kerzen am Christbaum anzünden. Dabei fingen ihre Kleider Feuer und verbrannten ihr am Leibe. Als man das Kind fand, war der ganze Oberkörper der Haut entkleidet und das Fleisch ganz braun gebrannt. Das Kind starb im Hospital.

— Weithain. Im benachbarten Widershain brach in der Nacht zum Sonnabend in dem Schreyerschen Gute Feuer aus, durch welches das Wohnhaus völlig eingeäschert wurde. Während sich der Besitzer mit seiner Frau noch rechtzeitig retten konnte, ist ein 16jähriges Dienstmädchen im Rauche erstickt und verbrannt.

— Leipzig. Die Beschwerde der sozialdemokratischen Stadtverordneten gegen die am 2. Januar erfolgte Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Rothe wurde von der Kreishauptmannschaft zurückgewiesen und die Wiederwahl bestätigt.

— Leipzig. Ein 18jähriger Bote hatte für seine Firma 645 000 M. in gebündelten Tausendmarktscheinen bei einer anderen Firma abgehoben und sich dann von einer etwa 22-jährigen Frauensperson mit in deren Wohnung nehmen lassen. Als er sein Päckchen vor der Tür seines Arbeitgebers öffnete, fanden sich in der Zeitungspapierhülle lediglich acht kleine Bände „Romanperlen“. Wahrscheinlich hatte „Lola“ den Tausch vorgenommen. Der Leichtsinnige hat sich die Nacht über mit Selbstmordgedanken in der Stadt herumgetrieben, dann eine Eisenbahnfahrt nach Meuselwitz unternommen. Unterwegs sprang er aber aus dem Zuge, lief nach Leipzig zurück und stellte sich der Polizei.

Dresdner Produktenbörse vom 15. Januar. (Amtliche Notierungen.) Weizen 21 500—22 000, fest. Roggen 20 000 bis 20 500, fest. Sommergerste, spätsilber 17 200—18 000, fest. Hafer, guter 17 000—17 600, fest; geringer 15 100—16 900, fest. Raps 34 000—35 000, fest. Mais, mild 22 700—23 000, fest. Weizen 38 000—43 000, fest. Pelusiten 38 000—43 000, fest. Erbsen 38 000—43 000, fest. Kaffee 220 000—275 000, fest. Trodenschnitzel 9400—9500, fest. Zunderschnitzel 10 500 bis 12 400, fest. Kartoffelstoden 12 200—12 500, fest. Weizenleie Weizenmehl 33 500—35 500, fest. Roggenmehl 29 600 bis 30 800, fest. Feinste Ware über Rogg. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kaffee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 15. Januar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 216 Ochsen, b) 146 Bullen, c) 455 Kalben und Kühe, 2. 506 Kälber, 3. 221 Schafe, 1042 Schweine. Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 71000—78000, Durchschn. —, 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 61000 b. 68000, Durchschn. —, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 52000 bis 58000, D. —, 4. gering genährte jeden Alters 39000 bis 48000, Durchschnit —; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtwertes 71000 bis 78000, D. —, 2. vollfleischige jüngere 61000 bis 66000, D. —, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52000 b. 58000, D. —, 4. gering genährte 38000 bis 48000, Durchschn. —; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61000 bis 68000, Durchschn. —, 2. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben 52000 bis 58000, Durchschn. —, 3. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 38000 b. 49000, Durchschn. —, 4. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben — bis —, D. —, Kälber: 1. Doppelnber —, 2. beste Mast- und gute Saugläkter 71000 bis 78000, Durchschn. —, 3. mittlere Mast- u. gute Saugläkter 67000 bis 69000, —, geringe Kälber 68000 bis 69000, —, Schafe: 1. Mastlämmer und längere Masthammel 68000 bis 68000, Durchschn. —, 2. alt. Masthammel 60000 b. 63000, Durchschn. —, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 40000 b. 60000, Durchschn. —, 3. Scheweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 98000 b. 100000, pro Pfund —, 2. fettschweine 104000 b. 108000, pro Pfund —, 3. fleischige 92000 b. 95000, pro Pfund —, gering entwickelte 80000—85000, pro Pfund —, 5. Sauen u. Eber 76000 bis 95000, pro Pfund —. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nütternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenzen des Marktes: Bei allen Vieharten langsam.

Durchschn. —; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 71000—78000, Durchschn. —, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61000 bis 68000, Durchschn. —, 3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben 52000 bis 58000, Durchschn. —, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 38000 b. 49000, Durchschn. —, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben — bis —, D. —, Kälber: 1. Doppelnber —, 2. beste Mast- und gute Saugläkter 71000 bis 78000, Durchschn. —, 3. mittlere Mast- u. gute Saugläkter 67000 bis 69000, —, geringe Kälber 68000 bis 69000, —, Schafe: 1. Mastlämmer und längere Masthammel 68000 bis 68000, Durchschn. —, 2. alt. Masthammel 60000 b. 63000, Durchschn. —, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 40000 b. 60000, Durchschn. —, 3. Scheweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 98000 b. 100000, pro Pfund —, 2. fettschweine 104000 b. 108000, pro Pfund —, 3. fleischige 92000 b. 95000, pro Pfund —, gering entwickelte 80000—85000, pro Pfund —, 5. Sauen u. Eber 76000 bis 95000, pro Pfund —. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nütternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenzen des Marktes: Bei allen Vieharten langsam.

**Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.**

Ausgang von Temperatur und Bewölkung, zunächst noch Schneefälle.

**Persil bleibt Persil**  
in alter bewährter Güte!  
geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals löslich in Originalpackung!  
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkels Wäsche- und Bleich-Soda).

**Lehrling**  
für 1. April 1923 gesucht.  
Kost und Logis im Hause.  
**Drogerie Zschöche,**  
Rößchenbroda. 1072

Montag vorm. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser guter, lieber Vater, Großvater und Onkel  
**Herr Friedrich Gustav Runze**  
Veteran von 1870/71 im 77. Lebensjahre.  
Wilsdruff, am 17. Januar 1923.  
In tiefster Trauer die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag d. 18. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Geld liegt in allen Ecken!**  
Kaufen alles zu höchsten Tagespreisen:  
Zeitungen Kilo 120 M. Lumpen Kilo v. 80 M. an  
Bücher „ 100 „ Knochen „ 60 M.  
Ramschpapier „ 80 „ Eisen „ 40—100 „  
Altmetalle zu höchsten Tagespreisen!  
**Aug. Mickan, Edw. Mickan,**  
Berggasse. Zettlerstraße 188.

**Gastwirtschaft Grumbach.** 1075  
Freitag, den 19. Januar. **Abend-Essen.**  
Es laden nur hierdurch freundl. ein Paul Günther u. Frau

**Bares Geld** ist es, was an Gebissen und Zähnen Gold-, Silber- und Platinsachen, Ketten, Ringe, Schmuck usw. ungenüzt zu Hause liegt.  
Ständiger Einkauf reell und diskret ohne Zugabesteuer.  
**W. A. Korte, Dresden-Albst. Wettinerstraße 20**  
Nähe Postplatz. Kein Laden.  
Eingang in der Hausflur, 1. Tür links.  
Sonnabends geöffnet, bei heftigen Unternehmen.

Für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden anseiner lieben, unvergeßlichen Tochter, Schwester und Braut sagen wir hierdurch unsern  
**innigsten Dank.**  
Wilsdruff, am 17. Januar 1923. 1069  
**Familie Ernst Sockel**  
**Rudolf Wagner.**

**Militärverein**  
für Wilsdruff und Umgeg.  
Unser lieber, alter Fahnen-träger ist heimgegangen. Es ist Ehrenpflicht, sich möglichst zahlreich an seiner Beerdigung zu beteiligen, die heute Donnerstag 3 Uhr von der Leichenhalle aus stattfindet.  
Herr Friedrich Gustav Runze, geb. den 27. 6. 46 in Obergruna b. Siebenlehn, diente im 106. Inf.-Regt., 11. Komp. als Soldat, war 70/71 Nichtkombattant, trug die Stahl-R.-D. 70/71, gehörte seit 8. 11. 75 unserm Vereine an und trug von 1880—1917 unsere Fahne.  
Habe Dank 1067 in Deiner stillen Gruft!

**Landwirte!**  
Wir empfehlen unsere große **Reparatur-Werkstatt** mit autogener Schweißung zur schnellsten Erledigung.  
**Landw. Maschinenfabrik**  
G. m. b. H.  
Tharandt. Fernruf 127.

**Brillanten Perlen. Schmucksachen Gold- und Silber-Gegenstände**  
kauft diskret  
**Eugen Waibel,**  
Juweller und Goldschmiedemeister  
**Dresden**  
Johann-Georg-Allee 7<sup>III</sup>  
Fernsprecher 11802.  
Kein Laden.  
Ohne Luxussteuer für den Verkäufer

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zuteil geworden, für die wir zugleich im Namen unserer Eltern **allen herzlichst danken**  
Besonderen Dank dem Gesangsverein „Anatrolon“ für die erhebenden Gesänge. 1073  
Wilsdruff und Robitzsch, im Januar 1923.  
**Curt Klossche und Frau**  
Liddy geb. Richter.

**400 Zentner Torfstreu**  
hat wegen Platzmangel billig abgegeben  
**Theodor Fersch,**  
Rosenstraße 82. 1074

**Felle Schafwolle**  
Kamin, Hasen, Mantwurf, Fagen, Iltis, Marder usw. kaufen  
laufend v. Händlern u. Privat  
**Gebr. Schwarz, Dresden**  
Löbtau, Reifowitzer Str. 26, 10 Minuten vom Bahnhof Dresden-Plauen,  
Altstadt, Wettiner Str. 32, Mittelgebäude.

**Zahle für Schlachtyferde hohe Preise!**  
Rößschlächtere  
**Alfred Bauer.**  **Coswig in Sa.**  
Fernruf 2734  
Amt Rößchenbroda.

**Auskunft über Ansteckungsgefahr und ärztlich erprobte**  
Selbstschutz-Methode **Halla** für **MÄNNER UND FRAUEN** erteilen.  
Arzt für Geschlechtskrankheiten  
Sämtl. Apotheken, wo nicht Berlin SW 48 Victoria-Apotheke.

**Wirtschaftlerin**  
gesucht für 1. März. Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbittet **Obendorfer, Rittergut Limbach** bei Wilsdruff. 1066

**Felle und Wolle**  
Kamin, Hasen, Mantwurf, Fagen, Iltis, Marder usw. kauft laufend von Händlern und Privat  
**Schwarz, Dresden,**  
Josephinenstraße 5 Hg., 5 Minuten vom Hauptbhf. a. d. Dresden Ostkontakasse.

**Unsere Heimat**  
Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“, **Jahrgang 1922**  
ist in Buchform fertig und in der Geschäftsstelle, Zellaer Straße 29, zu haben.

**Familien-Drucksachen**  
liefert in neuzeitlicher Ausführung  
**Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff**  
**Felle Schafwolle und Roßhaare**  
kauft von Fleischern, Fästern, Händlern und Privat  
**A. Wolf, Dresden-N., Böhmische Str. 37.** Fernspr. 28145.

**Aufwartung**  
sauber und zuverlässig. sofort gesucht. 1067  
**Bertholdt & Rimmel,**  
Nugholzhandlung.

**Schafwolle**  
kauft jeden, auch kleine Post, z. Tagespr. Auf Wunsch Warrumtausch. **Herschmann, Dresden, Mathildenstr. 68.**  
Ein kleiner Schrankschlüssel verloren. Abzugeben in der Geschäftsst. d. Hl.

**Die älteste Rossschlächterei**  
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Blauenischen Grunde.**  
**Inhaber: Kurt Siering**   
**Freital-Botschappel, Tharandter Str. 25.**  
Fernruf Amt Deuben Nr. 151  
kauft lauf. Schlachtyferde z. allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Wie suchen zum sofortigen Antritt ein eheliches fleißiges **Mädchen,** welches mit melken kann, bei Familienanschluß. 1076  
**Gebr. Fersch, Reßelsdorf.**  
Fernruf Wilsdruff 471.